

Schnee-Chaos: Was taten die Bürger?

Dülmen (krk). Der Schneefall brachte bei so manchen die Wochenendpläne durcheinander. Die DZ fragte nach, wie Dülmener die vergangenen Tage erlebt haben.



„Es war schon ein bisschen chaotisch. Eigentlich wollte ich am Samstag zu einem Vorstellungsgespräch nach Coesfeld, aber das klappte natürlich nicht.“
Simone Korves (33)



„Die letzten Tage war ich zu Hause. Gott sei Dank musste ich nicht mit dem Auto fahren. Zum Glück ist Dülmen ziemlich unbehelligt davongekommen.“
Andre Scherbarth (18)



„Ich habe die vergangenen Tage nur im Hotel gearbeitet und bin immer ganz vorsichtig durch den Schnee gelaufen. Mein Auto muss ich erst mal ausgraben.“
Heike Heidottink (22)



„Am Freitag bin ich langsam von Münster nach Dülmen gefahren. Der Schnee hat mich eigentlich nicht so gestört. Am Wochenende blieb ich dann Zuhause.“
Karin Büter (59)



„Das Auto habe ich am Wochenende stehen lassen. Ich wollte eigentlich zum Weihnachtsmarkt nach Seppenrade, bin dann aber leider zu Hause geblieben.“
Werner Preuß (71)



Die Männer des städtischen Baubetriebshofes schippten gestern den Marktplatz nahezu (schnee)-frei. DZ-Foto: Ralf Repöhler

Lkw bringen Schnee aus der Stadt

Dülmen (rr). Josef Schlüter ist erkältet. Kein Wunder, hat doch der Leiter des Baubetriebshofes mit seinen Mitarbeitern hammerharte Tage hinter sich. „Wir waren jeden Tag mindestens zwölf

Stunden im Einsatz. Doch die Moral in der Truppe ist weiter super“, berichtet er.

Gestern hatten die Helfer - nachdem die Einfallstraßen wieder frei waren - vor allem Probleme mit den Wohnstra-

ßen, auf denen immer noch der Schnee liegt. Für den heutigen Schulbeginn sind die Wege dorthin ebenso wie wichtige Bereiche wie Krankenhaus oder Bahnhof freigeräumt worden. Dabei ist

der Schnee nicht nur auf die Seite geschippt, sondern mit Lkw vor die Tore der Stadt transportiert worden.

⇒ Weitere Berichte auf dieser Seite und Lokalseite 5

Leitungen hingen zwei Meter tief überm Boden

In Welte und Empte war kurz der Strom weg

Von Ralf Repöhler

Dülmen. Da liegen noch Überbleibsel. Martin Falk packt zielstrebig in den hohen Schnee. Hier auf dem Feld in der Nähe der Windräder von Welte sind noch Eiszapfen zu finden, die die Stadtwerke am Wochenende von den 10-KV-Mittelspannleitungen mit Isolierstangen herunter geschlagen hatten.

Wie in vielen Städten des Münsterlandes hatten hier in Welte am Sonntag die Leitungen aus Stahl und Aluminium dem Gewicht nachgegeben und hingen nur noch zwei Meter tief über dem Boden. „Folglich musste der Strom für eineinhalb Stunden abgeschaltet werden, um sie vom Eis zu befreien“, sagte Stadtwerke-Geschäftsführer Johannes Röken. Neben Welte hatten die Stadt-



Bereitschaftsführer Martin Falk zeigt einen der Eiszapfen, die auf den Stromleitungen hingen. DZ-Fotos: rr

werke-Mitarbeiter Jürgen Breuer, Josef Schmiemann, Marco Wegener, Günter Da-

vid, Günter Tigges und Martin Falk einen ähnlichen Einsatz in Empte, wo in Sietmanns Kurve unweit des Klosters Hamicolts Holzmasten durchhingen. Hier war der Strom eine Stunde weg.

Bereits am Freitag kam es zu Ausfällen im Dernekamp (Nähe Visbecker Tannen) und Daldrup (hinter der Schnapsbrennerei Niehoff), wo zwei Mittelspannungsmasten aus Holz wegen der Schneelast umgekippt waren. Am frühen Samstag hing eine Leitung der Stadtwerke Coesfeld zwischen Merfeld und Reken zu tief - die Dülmener halfen vor Ort aus und stellten den Nachbarn Kabel zur Verfügung.

Das ganze Wochenende über waren die Experten unterwegs, um die Stromleitungen zu kontrollieren. „Einige hätten reißen müssen, so tief



In der Nähe der Windräder in Welte drohte dieser Betonmast umzukippen.

hingen sie“, sagte Bereitschaftsführer Martin Falk.

In den kommenden Tagen wird das ganze Leitungsnetz erneut kontrolliert.

36 Stunden im Einsatz Bahn fährt wieder

Dülmen (hra). Nach 36 Stunden Dauereinsatz gehe es jetzt wieder gut soweit, meint Stadtbrandinspektor Uwe Friesen. Insgesamt seien am Wochenende 1036 Einsatzkräfte mit 384 Fahrzeugen unter anderem aus Bonn, Bielefeld, Paderborn, Köln und Leverkusen zur Unterstützung der Wehren in den benachbarten Kreisen im Einsatz gewesen. Diese Einsatzkräfte hätten unter anderem gepflegt werden, die Fahrzeuge betankt und die Kräfte untergebracht werden müssen. Etwa 20 bis 25 Helfer aus Dülmen hätten sich darum gekümmert. Einsatzende sei am Sonntag gegen 19 Uhr gewesen, so Friesen weiter. Entspannung meldet auch Marcel Tewes von der Prignitzer Eisenbahn. Im Augenblick versuche die Bahn, nach Fahrplan zu fahren. In Richtung Gronau müssten sich die Reisenden allerdings noch auf Verspätungen einrichten, da einige Bahnübergänge noch nicht gesichert seien. Tewes meint damit die eingefrorenen Schranken, die sich nicht schließen lassen. Die Übergänge würden in diesen Fällen von Mitarbeitern gesichert. Reibungslos laufe der Betrieb aber von Dülmen in Richtung Dortmund.



Die vereisten Wohnstraßen bereiteten dem Baubetriebshof und vor allem den Anwohnern noch gestern große Probleme. DZ-Foto: Ralf Repöhler

Mit „Mann und Maus“

Auch Polizei war pausenlos im Einsatz

Dülmen (hra). „Es geht langsam wieder im Beritt“, sagt Karl Thesing von der Pressestelle der Kreispolizeibehörde in Coesfeld.

Die Situation habe sich entspannt, sodass die Autofahrer wieder besser fahren könnten. Wie oft es am Wochenende auf Schnee und Eis in Dülmen gekracht habe, das könne er momentan noch nicht sagen, denn die Vorgänge müssten noch bearbeitet werden.

Die Polizei im Kreis sei mit „Mann und Maus“ im Einsatz gewesen. So seien

am Samstagabend spät auch noch Polizeibeamte privat angerufen und zum Dienst gerufen worden. „Alles, was abkömmlich war“.

„Es geht. Die Schäden halten sich in Grenzen“, so Bernd Vogts von der LVM-Versicherung an der Marktstraße.

Ein bis zwei dicke „Dinger“ seien darunter gewesen, ansonsten habe es nur Blechschäden gegeben. Er habe mit mehr gerechnet, ergänzt er.

Vor allem der schwere Schnee habe Schäden verur-

sacht. „Es sind einige Gartenpavillons in die Knie gegangen“.

Mit dem Leben bezahlten etwa 20 bis 30 Hühner die Schneemassen, denn Bernd Vogts berichtet von einem Züchter in Dülmen, dessen Hühnerstall nach dem enormen Schneefall unter der Last zusammengebrochen war und das Federvieh unter sich begraben habe.

Da habe er zuerst schmunzeln müssen. Dem Züchter sei aber gar nicht zum Lachen zumute gewesen, so Bernd Vogts.

„Das Auto habe ich am Wochenende stehen lassen. Ich wollte eigentlich zum Weihnachtsmarkt nach Seppenrade, bin dann aber leider zu Hause geblieben.“
Werner Preuß (71)